

lateinischen Texten, der ja oft Zitate sucht, wird es aber jetzt schon als außerordentliche Hilfe empfinden, daß in Walthers Werk wenigstens die große Masse der gängigen Proverbien gesammelt und leicht auffindbar vorliegt. Dem nunmehr 86jährigen Bearbeiter, der Jahrzehnte seines Lebens den „Versanfängen“ und den „Sprichwörtern“ geopfert hat, gebührt der Dank aller Mediävisten.

H. M. S.

Kurt-Ulrich Jäschke, Zu Metzger Geschichtsquellen der Karolingerzeit, a) Der Metzger Kaiserhymnus *Ave sacer*, b) Die Versus de episcopis Mettensis civitatis, Rhein. Vjbl. 33 (1969) S. 1—13, bestätigt zunächst die von O. G. Oexle (Die Karolinger und die Stadt des heiligen Arnulf, Frühma. Studien 1 [1967] S. 303 ff.) behauptete Datierung des genannten Kaiserhymnus in die Kaiserzeit Karls des Großen. In dem zweiten Abschnitt bezweifelt J., daß die Versus de episcopis Mettensis civitatis (ed. z. B. in MGH SS 13 [1881] S. 303 ff.) — wie von Oexle, S. 298 ff. angenommen — als älteste Metzger Geschichtsaufzeichnung anzunehmen seien. Ein Vergleich mit den Gesta episcoporum Mettensium des Paulus Diaconus (SS 2 [1829] S. 260 ff.) lehre vielmehr, daß diese nicht aus den Versus abgeleitet sein könnten, die letzteren eher einen Text wie die Gesta (oder eine verlorene Quelle?) zur Voraussetzung hätten.

Heinz Thomas

Lewis A. M. Sumberg, La Chanson d'Antioche. Etude historique et littéraire. Une chronique en vers français de la Première Croisade par le pèlerin Richard, Paris 1968, Editions A. et J. Picard, XXXII u. 388 S., 2 Pläne, 1 Karte, ist eine literargeschichtliche und historische Untersuchung des berühmten Kreuzzugsepos des 12. Jh., das die Ereignisse des ersten Kreuzzuges bis etwas über die Eroberung Antiochias hinaus schildert. Im ersten Kapitel referiert der Vf. die reichhaltige bisherige Forschung. Im zweiten Kapitel untersucht er die Beziehungen der Handschriften zueinander. Das vierte Kapitel enthält seine Ansicht vom Dichter und dessen Werk und den Veränderungen, die es erfahren hat. Da diese sehr beträchtlich waren und das Werk uns nur in dieser abgeänderten Form überliefert wurde, ist es sehr zweifelhaft, ob die Geschichte seiner Entstehung jemals mit wünschenswerter Klarheit wird aufgehehlt werden können. Dies ist letztlich auch eine Frage, über die die Romanisten entscheiden müssen. Zur Person des Dichters ergibt auch dieses Buch nichts wesentlich Neues. Er hieß Richard der Pilger, nahm am Kreuzzug teil und stammte offensichtlich aus Nordfrankreich. Was das Buch aber für den Historiker so wertvoll macht, ist das dritte Kapitel, in dem der Vf. geduldig die neuntausend Verse mit den anderen Quellen zum ersten Kreuzzug vergleicht, um den historischen Gehalt der Chanson d'Antioche festzustellen, die Spreu vom Weizen, die Fakten von der dichterischen Zutat zu sondern. Dies ist nicht nur vom werkimmanenten Standpunkt aus wichtig, sondern auch ein höchst willkommenes Werkzeug für den Historiker. Episode für Episode kann man nunmehr bei Sumberg nachlesen, was die Chanson d'Antioche wirklich an zuverlässigen Erkenntnissen zu unserem Quellenmaterial beizusteuern hat. Da ein solches Hilfsmittel bisher fehlte, ist das Gedicht kaum als Quelle herangezogen worden. Dafür wird es in Zukunft keine Entschuldigung mehr geben.

H. E. M.

Franz Josef Worstbrock, Zu den lateinischen Gedichten der Savignaner Handschrift 45, Archiv für Kulturgeschichte 50 (1968) S. 289—293, macht erstmals den sonst nicht überlieferten Planctus auf einen Magister Petrus (wohl Abälard), inc. *Plange planctu nimio*, bekannt. Darüber hinaus enthält die Hs. 45 der Biblioteca Comunale von Savignano di Romagna (aus dem 12. Jh.) eine bessere Überlieferung des Dialog-Gedichtes *Deus pater adiuvā*, das bisher nur aus dem Codex Buranus (Carmina Burana, hg. Hilka-Schumann I, 2, 1941, Nr. 127) bekannt war.

G. S.